



**„Aus Gottes Hand empfang ich mein Leben,  
unter Gottes Hand gestalte ich mein Leben,  
in Gottes Hand gebe ich mein Leben zurück“.**

Hl. Augustinus

Am späten Abend des 18. Januar 2025 konnte **Sr. Gerburg Kühne aus der deutschen Provinz (1940-2025)** heimgehen zu Gott.

Sr. Gerburg, Hannelore Kühne, wurde am 23.01. 1940, als zweites Kind in Berlin-Weißensee, Diözese Berlin, geboren. Ihr Vater, Gustav Kühne, verstarb, als sie erst 4 Jahre alt war.

Nachdem Sr. Gerburg 1959 ihre Ausbildung als diplomierte Krankenschwester abgeschlossen hatte, trat sie am 01.02.1960 in Berlin-Waidmannslust in die Kongregation der Salvatorianerinnen ein. Am 15.08.1960 wurde sie in das Noviziat aufgenommen und erhielt den Namen Sr. Gerburg. Am 16. August 1962 legte Sr. Gerburg ihre 1. Profess und am 15.08.1968 ihre Profess auf Lebenszeit in Horrem ab.

Es war naheliegend, dass Sr. Gerburg nach ihrer 1. Profess von August 1962 bis Oktober 1963 als Krankenschwester im neu erworbenen Krankenhaus Neuwerk eingesetzt wurde. Im Zeitraum von Okt. 1963 bis 1965 erweiterte sie ihre Erfahrungen in der St. Lukas-Klinik, Solingen Ohligs.

Der Wunsch von Sr. Gerburg war es, in die ambulante Krankenpflege zu wechseln. Diesem Wunsch wurde entsprochen und sie arbeitete 10 Jahre von 1965 bis 1975 in der ambulanten Pflege in Schöllnach/Niederbayern. Als waschechte Berlinerin hatte sie anfangs wegen des Dialektes einige sprachliche Verständigungsschwierigkeiten, die sie bald durch ihre Zuwendung und natürliche Art überwand. Die Patienten schenken ihr volles Vertrauen. Nach den 10 Jahren Berufserfahrung erweiterte sie in Koblenz noch ein Jahr lang in einem Seminar für ambulante Krankenpflege ihre Kenntnisse und nahm anschließend für weitere 4 Jahre, von 1976 bis 1980, ihren Dienst in Schöllnach wieder auf. Noch viele Jahre später war von ihr immer noch der Satz zu hören: „Bei uns in Schöllnach“. Dieser Ausspruch zeigte, dass sie sich dort beheimatet gefühlt hat.

In ihrem Lebenslauf können wir feststellen, dass Bayern für sie zur zweiten Heimat wurde. Dies zeigt ihr nächster Einsatz, die Sozialstation für ambulante Krankenpflege in Börwang. Dort hat sie von Dezember 1980 bis Januar 1995 segensreich mit und unter den Menschen gewirkt. Ein Weihbischof von Augsburg, er war ehemaliger Pfarrer in Börwang, bedankte sich im Nachruf noch einmal für die gute Zusammenarbeit, sei es in der Vorbereitung von Gottesdiensten oder in den anderen Feldern ihres sozialen Einsatzes. Er denkt bis heute mit dankbarem Herzen an diese wertvolle Zeit, an ihr Lebenszeugnis als betende und tatkräftige Ordensfrau zurück.

Nach der Auflösung der Gemeinschaft in Börwang übernahm Sr. Gerburg ihren Dienst in unserem Altenheim in Kirchheim – bis zu dessen Auflösung im Jahr 1995. Sr. Gerburg hat sich nicht

gescheut, immer wieder Verantwortung für die Gemeinschaft in den verschiedensten Einrichtungen zu übernehmen, auch in der Pflege unserer kranken Mitschwestern in Horrem von 1995 bis 1997 - und vor allem im kirchlichen Gemeindeleben und im Dienst an den kranken und hilfsbedürftigen Menschen.

Nach den vielen Jahren körperlicher Anstrengungen bekam sie ihre gesundheitlichen Grenzen zu spüren. Darum suchte sie für sich eine weitere sinnvolle Aufgabe, bei der sie auch zukünftig den Kontakt mit Menschen pflegen konnte. Ihr Anliegen war es immer, überzeugend, nicht aufdringlich von dem zu sprechen, was ihr tragender Grund war, ihr Glaube an den menschenfreundlichen Gott, der das Heilwerden und das Leben in Fülle schenken will. Mit diesen Worten hat sie sich in Börwang bei einem Interview, das auch im Fernsehen ausgestrahlt wurde, ausgedrückt. Wenn sie in ihrem kleinen roten Auto zu einem Einsatz fuhr, wusste sie sich immer von IHM begleitet und gestützt.

Mit Blick auf ihre Zukunft machte Sr. Gerburg 1995 eine Ausbildung zur medizinischen Fußpflegerin. Mit diesem Dienst konnte sie ihre Hinwendung zu den Menschen weiter ausüben. Ab 2009 gehörte Sr. Gerburg zur Gemeinschaft in Bad Wurzach.

Da ihr Gesundheitszustand sich nach und nach merklich verschlechterte, kam sie 2017 in die Gemeinschaft nach Horrem und im Oktober 2019 nach Neuwerk, um hier mehr Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Anfangs nahm sie, nach ihren Möglichkeiten, am Gemeinschaftsleben teil. Doch ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich mehr und mehr, so dass sie in allem pflegerische Hilfe benötigte und auch der geistige Abbau nahm rapide zu.

In der verbliebenen, langen Zeit des Krankenlagers war sie eine liebenswerte und geduldige Patientin, die sich über Zuwendung besonders freute. Ganz wichtig war für sie – so berichten die Schwestern – der Empfang der hl. Kommunion. Ihr strahlender Gesichtsausdruck gab zu erkennen, dass ihr bewusst war, wer als stärkende Kraft zu ihr kommt.

Im Vertrauen darauf konnte sie am 18. Januar 2025 im Kloster Neuwerk ihr Leben in die Hände des guten Vaters geben und ihre letzte irdische Reise antreten. Gott rief sie nach 62 Ordensjahren heim in seinen Frieden. Angehörige, die nach ihrem Tod untereinander erneute Kontakte geknüpft haben, Mitschwestern und Mitarbeiterinnen gaben ihr nach dem Gottesdienst am 23.01.2025 das letzte Geleit zur Beisetzung auf dem Neuwerker Friedhof.

Wir alle sind dankbar, dass wir unser salvatorianisches Leben, unsere Gemeinschaft, unser Gebet und unsere Sendung mit ihr teilen durften und vertrauen darauf, dass wir eine gute Fürsprecherin im Himmel haben. Möge Gott ihr das schenken, worauf sie vertraut hat, die ewige Heimat, Frieden und Freude bei IHM.

R.I.P.